

Frau Burger ; Deutsche Lese

Autor(en): **Wollenberger, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRAUBURGER

Text: Wollenberger Musik: Weißert Cabaret Federal (1952)

Man muß sich Frau Burger so denken:
Gegen dreißig. Recht hübsch. Parfum von Paris.
Zwei Kinder. Fünf Zimmer. Ein Hund und ein Mann (leicht zu lenken)
Letzterem treu. Eines Tages ereignet sich dies:

Frau Burger steht lange im Gange
und hat mit sich selbst Rendez-vous.
Prüft hier eine Wange, rückt dort eine Spange
und nickt dann und lächelt sich zu.
Sie hält einen Hut in der Linken,
den hebt sie zum Haar und er scheint zu schwer
und Lächeln und Hut läßt sie sinken
und starrt in den Spiegel und fragt sich dort sehr:

Geh' ich oder bleib' ich hier?
Ich versprach's auf Ehrenwort.
Er erwartet mich um vier.
Sicher sitzt er jetzt schon dort.
Worauf wart ich überhaupt?
Ansehn ist ja noch nicht schlecht
Plaudern ist doch wohl erlaubt
und sein «Bitte» klang so echt.
Schließlich – ich fing ja nicht an
und wenn er den Mund verzieht
gleicht er sogar meinem Mann.
Aber wenn uns jemand sieht?

Frau Burger steht bange im Gange
und sieht sich bedrückt ins Gesicht.
Prüft hier eine Wange, rückt dort eine Spange
Sie tut's, doch es kümmert sie nicht.
Frau Burger vergleicht in Gedanken
den eigenen Mann mit dem Mann im Café
Und wieder gerät sie ins Schwanken
und fragt in den Spiegel – die Frage tut weh:

Soll ich oder soll ich nicht?
Schließlich ist nicht viel dabei.
Was heut' nachmittag zerbricht
geht doch eines Tags entzwei.
Eines Tages, lieber Gott
braucht es nicht einmal mehr Mut
und der Schritt aus Tramp und Trott
dieses Lebens wird akut.
An der Liebe nagen Zeit
Pflichten, Kinder, Haushalftaft
abgestandne Zärtlichkeit
und der Wunsch nach fremder Kraft.

Frau Burger steht bange im Gange
sie setzt ihren Hut auf und steht
prüft hier eine Wange, rückt dort eine Spange
und dreht sich noch einmal und geht.
Der Schritt, den sie tut, scheint entschlossen
und klingt so, als lief' sie sich selber voraus
Dann stockt sie und streift sich verdrossen
den Hut von den Haaren und fragt sich so aus:

Geh' ich oder bleib ich hier?
Soll ich oder soll ich nicht?
Warum überleg ich mir
so viel, was dagegen spricht?
Doch noch da sie Antwort sucht
weiß Frau Burger, was sie treibt
ist ein Trieb zu einer Flucht,
die stets theoretisch bleibt.
Und sie weiß, sie kokettiert
gerne mit der offenen Tür.
Doch sie geht nicht, denn sie spürt:
Eigentlich steht's nicht dafür ...

Man muß sich Frau Burger so denken:
Gegen dreißig. Recht hübsch. Ein Mann, den sie mag.
Ein Mann, den sie möchte.
Der Ort: irgendwo in der Schweiz. Die Zeit: Jeden Tag.

DEUTSCHE LESE

Text: Wollenberger Cabaret Federal (1952)

Scheinwerfer, Bildrevue, Quick!
Der Spiegel, die Scheibe, der Stern!
Münchner, Berliner, Stuttgarter Lichtbilderglück!
Das Gretchen am Herde! Das Heft für den Herrn!
Scheinwerfer, Bildrevue, Quick!

Sie, fröhlicher, noch knapp vor eme Jahr –
(Gschpyre Sie, wies mer kalt iber der Ruggen ablaufft?)
Vor eme Jahr – ych kumm mir bytte no als Vollidiot vor
han ych noch, Sie, ych!! Schwiizerheftli verkauft!
«Die Woche» – «Sie und Er» – Mit Tatsachenberichten!
Verkauf ych das jetz no? – Mein Schwänchen mitnichten!
Dasch doch Minggis! Dasch ebbis fir elteri Dante.
Fir gaischtigi Vollwaise. Fir Minischtrante!
Dasch Verdingsbuebezyg, Das isch doch fir d Katz!
Dasch vorsätzlige Selbstmordersatz!
Das hät jo kai sex und hät kai appeal!
Dasch gschriebeni Röschi! Dasch druggfertige Heimetstil!
Das goht nit und das kha au nie goh!
Das liest doch kai Schwanz!
Das hät jo no halbwägs Niveau!

Scheinwerfer, Bildrevue, Quick!
Der Spiegel, die Scheibe, der Stern!
Münchner, Berliner, Stuttgarter Lichtbilderglück!
Das Gretchen am Herde! Das Heft für den Herrn!
Scheinwerfer, Bildrevue, Quick!

Das do – dasch Muusig! – Das klingt!
Das laufft wiene mittleri Nase im März!
Kein Schweizer wo nicht zwei vor dem z Morgen verschlingt!
Das geht an die Sinne! Das greift eim ans Hätz!
«Wozu brauchen Bären fascht nie ein Korsett?
Was suchte die Knef unter Auriols Bett?
Liebt Albers normal und warum stets so jung?
Ehe auf Raten, mit Pausen und Fehlzündung!
Schöner Rudolf knallt ältere Frau vor die Fresse!»

Dasch Muusig! Das stößt auf Intresse!

«Stummer Irrenwärter macht keinen Mucks!
Memoiren von Rommel, dem wüschten Fux!
Memoiren von Keitel und Eitel und Kessel und Ring
Memoiren von Fritsche und von John Kling.
Vierfarbige Doppelseite mit neuschtem Orden!
Was ischt aus Hitlers Zwilling geworden?
Als Deutsche mit VW und Kochtopf nach Fez.
Was suchte Carlo Schmid auf dem hohen Trapez?»

Auch Literatur! Auch Unterhaltungsroman!
Fängt zufällig immer grad wieder von vorne an!

«Warum weinscht Du Luise?» «Hochzeit im Horst.»
«Vier Frauen um Helga.» «Drei Männer um Forst.»
Memoiren von Kiki, dem Obereunuch.
Wie operiere ich einen Sauerbruch?
Die Hintergründe Zarah Leanders!
Vor allem Memoiren! Meh Moiren als anders!
Auch Wissen, sofern man sich solches erstrebt!
Napoleon ein Deutscher? Hat Goethe gelebt?
Auch Scherz! Auch Satire! Auch Witz!
Frisch vom Bierfaß! Das intressiert in dr Schwitz!
Denn schließlich soll ja am deutschen Lesen
gelegentlich auch die Schweiz genesen!
Nehmen Sie! Lesen Sie! Das liest sich am Stück!
Und dabei bezahlen Sie erscht noch bescheidenste Preise
für die ganze Schei...nwerfer, Funkrevue, Quick ...